Völkerverständigung mit Musik

Das Chansonfestival „Köln-Breslau-Paris“ verbindet drei Nationen – Auch Nachwuchskünstler auf der Bühne

VON JUDITH TAUSENDFREUND

Porz. Die Besucher des jährlich stattfindenden Rock- und Chansonfestivals „Köln-Breslau-Paris“ wissen genau, warum sie das zweitägige Erlebnis auf keinen Fall verpassen dürfen: Hier wird musikalische und kulturelle Vielfalt geboten, die es wohl selten in dieser Form gibt. Denn jeweils am ersten Tag treten Nachwuchskünstler aus den drei Ländern auf, die sich einer Jury und zeitgleich auch dem Publikum vorstellen. Am zweiten Tag folgen dann erfahrene und schon etwas bekanntere Musiker.

Verein aus Bonn mit Zweig in Breslau

Beide Tage sorgen stets für viel Begeisterung bei den Gästen. Unter ihnen waren in diesem Jahr einige Ehrengäste, zum Beispiel der Generalkonsul der Republik Polen Jakub Wawrzyniak, der Bürgeramtsleiter Karl-Heinz Merfeld, ein Vertreter des Kölner Kulturamtes, Ahmed Ahouani als Leiter des Französischen Instituts und einige Vertreter der Polonica aus Breslau. Denn der Verein Polonica, der das Festival organisiert, hat nicht nur einen Sitz in Deutschland: Im März 1998 wurde zusätzlich die Polnisch-Deutsche Kulturgesellschaft „Polonica“ mit Sitz in Breslau gegründet.

1987, also vor 32 Jahren, entstand der Verein, damals in Bonn. Er wurde von einer Gruppe engagierter Freunde der polnischen und deutschen Kultur gegründet. Rückblickend haben die Vereinsmitglieder 30 Jahre Kulturaustausch und Völkerverständigung miterlebt und initiiert. Sie haben dabei auch erlebt, wie sich nach der Wende vieles verändert hat. Damals, Ende der 1980er-Jahre, waren sich die Bewohner der drei Länder Deutschland, Frankreich und Polen in der Regel fremd. Dies zu ändern, war die Idee der Vereinsgründer. Dabei orientierten sie sich an dem ältesten polnischen Chansonfestival „Przeglad Piosenki Aktorskiej“, welches alljährlich in Breslau stattfindet.

„Das Niveau dieser Veranstaltung ist sehr hoch und war uns stets ein Ansporn“, betonte Vorstandsvorsitzender Zbigniew Kossak von Glowczewski mit Blick auf diese Anfangszeiten. Auch beim Porzer Festival bewegten sich die Auftretenden auf hohem Niveau. Zur Einstimmung spielte Slawomir Olszamowski am Flügel. Schon sein Begrüßungslied war einfach gelungen. Es folgten Nachwuchskünstler, die mit viel Applaus belohnt wurden.

Den Beginn machte Sängerin Lena Hauptmann, die von Dan Baron auf der Gitarre begleitet wurde. Die beiden brachten noch weitere Kulturen mit in den Rathaussaal: Denn die deutsche Sängerin Hauptmann singt sowohl auf Englisch als auch auf Sorbisch. „Die Sorben leben am äußersten Rand Deutschlands und sind eine westslawische Minderheit. Wahrscheinlich gibt es nur noch 40 000 Menschen, die diese Sprache überhaupt sprechen, und deshalb ist es mir ein großes Bedürfnis, auch auf dieser Sprache meine Songs zu singen und sie immer wieder einem neuen Publikum vorzustellen“, berichtete Hauptmann.

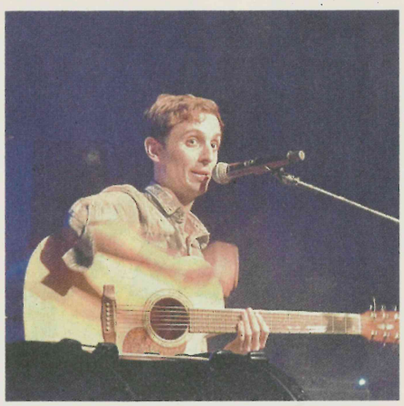
Publikumspreis für Auftritt mit sorbischen Songs

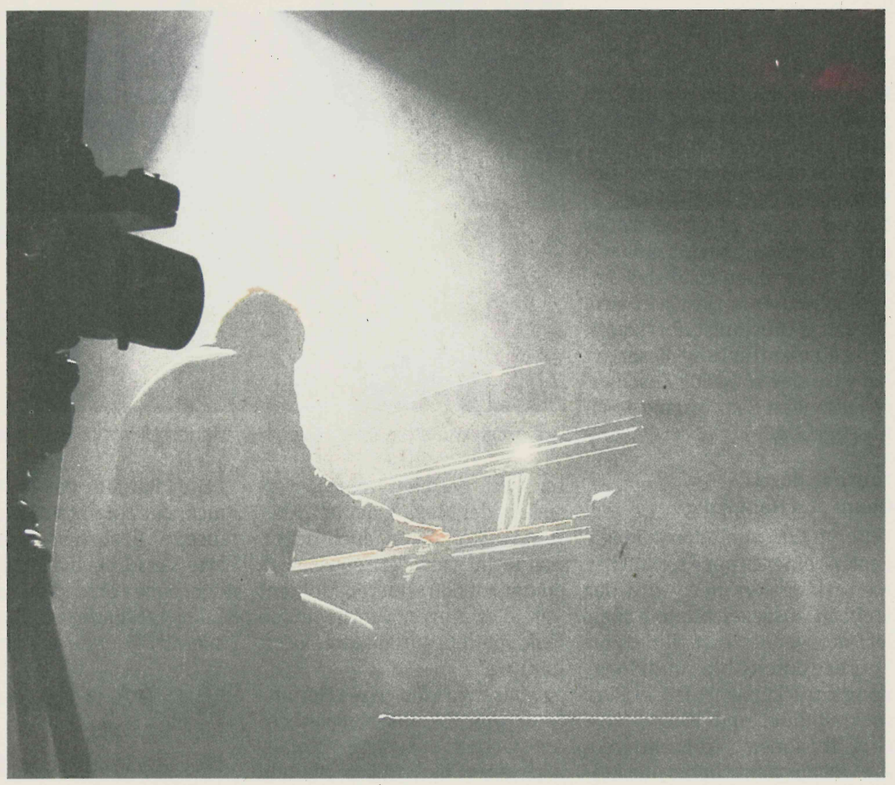
Die selten zu hörende Sprache sorgte definitiv für besonders viel Aufmerksamkeit im Publikum, und auch der Gesamtauftritt der jungen Dame konnte überzeugen: Sie erhielt später am Abend den Publikumspreis. Der Pole Albert Pyśk wurde als Jurysieger gefeiert. Er erhielt die Polonica Statuette, die die Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft stiftet.

Doch auch Toni Holub aus Deutschland, Thomas Buttin und Raphaël Guattari aus Frankreich sowie Sylwia Gajdemska aus Polen wussten zu überzeugen. Alle traten mit viel Begeisterung auf und sorgten für Stimmung im Publikum. Nach einer Pause kam dann als Stargast des ersten Abends der etablierte polnische Sänger Mietek Szczesniak auf die Bühne. Er ist Vorbild für viele Nachwuchskünstler. Szczesniak nahm schon 1999 am Eurovision Song Contest auf. Er hat viele Soloalben gemacht und an Projekten anderer Künstler mitgewirkt. Einer seiner größten Hits ist „Dumka na dwie serca“ im Duett mit Edyta Górniak.

Am zweiten Tag des Festivals durften sich die Besucher dann über die Auftritte von Thomas Godoj, einem deutschen Rocksänger mit polnischen Wurzeln, und dem Ensemble „Chanson Trottoir“ freuen. Dieses besteht aus zwei Spaniern, drei Deutschen und einem Russen. Kennengelernt haben sich alle zusammen in der Kölner Südstadt. Inzwischen spielen sie unter anderem in Frankreich, der Schweiz und der Tschechischen Republik.

Den Abschluss der zweitägigen Veranstaltung gestaltete der Künstler Andrzej Piaseczny, der seit über 25 Jahren fester Bestandteil der polnischen Musikszene ist.





Gitarrist Raphaël Guattari, Sängerin Lena Hauptmann und Pianist Slawomir Olszamowski traten beim Festival auf. Fotos: Tausendfreund

VIER FRAGEN AN ...

Zbigniew Kossak von Glowczewski ist Vorsitzender des Vereins.

Europäischer Gedanke

Wie ist das Festival ursprünglich entstanden?
Wir waren damals noch Studenten und sind nach Breslau gefahren. Dort gab es damals ein Festival mit Schauspielern, die auch sangen. Von dieser Idee ließen wir uns inspirieren und schnell wuchs der Wunsch in uns, den deutschen Bürgern die polnische Kultur näherzubringen. So konnten wir schon 1989 das erste Festival in Köln auf die Beine stellen.

Wie kam es, dass Sie auch Frankreich in Ihr Festival integrierten?
Es gab Anfang der 1990er-Jahre ein Treffen der Außenminister von Deutschland, Polen und Frankreich in Weimar. Diese beschlossen eine enge Zusammenarbeit. Später wurde dieser Beschluss als das „Weimarer Dreieck“ bekannt. Es ging dabei um die Stärkung der europäischen Integration – ein Gedanke, der auch uns gefiel. Wir wollten die Verständigung zwischen den drei Ländern fördern.

Wodurch unterscheidet sich Ihr Festival von anderen Veranstaltungen?
Die Kombination von jungen und unbekannten Künstlern sowie eben schon bekannteren Musikern ist in dieser Form einzigartig. Wir konnten so auch schon bekannte deutsche Größen, zum Beispiel Ute Lemper oder Tim Fischer, nach Polen einladen.

Wie kommt es, dass Sie Ihr Festival in Porz angesiedelt haben?
Wir waren zunächst im Sendesaal des Deutschlandfunks. Doch nach einigen Jahren mussten wir einen neuen Saal suchen und sind dann ins Gespräch mit dem ehemaligen Bürgeramtsleiter Norbert Becker gekommen. Er hat uns sehr unterstützt, und das gesamte Team des Bürgeramts hilft uns bei den Auftritten. Wir freuen uns über diese Möglichkeit und wollen auch weiter hier jährlich unser Festival stattfinden lassen.

Interview: Judith Tausendfreund